



Wie viel Leidenschaft erträgt ein Gedicht?

Hallo Leute

Und danke für eure Antworten. Das hier ist ein wunderschöner und interessanter Thread geworden, ich bin ganz glücklich! In letzter Zeit war ich wieder etwas aktiver im Forum unterwegs. Habe versucht, mich einzubringen. Aber das Experiment ist nicht ganz gelungen. Immer greifbarer wird bei mir der Verdacht, dass ich für das Forum-Leben einfach nicht mehr geschaffen bin. Ratlosigkeit stellt sich ein.

An Gerhard

Gerhard Falk hat Folgendes geschrieben: Später lese ich sie dann mit einigem Abstand und dann finde ich mich wieder oder auch nicht. Aber ich finde dann auch Handwerkliches. Besonders, wenn es nicht stimmt. Dann korrigiere ich das. Ganz am Anfang war ich für Kritik kurz nach der Geburt des Gedichtes nicht zugänglich. Ich war still empört über so viel Ignoranz und im besten Falle habe ich nur geschwiegen. Später dann, als ich Dauergast in meinem Kreißaal war, da schaute ich, ob die Kritik berechtigt war. Geht mir mittlerweile ähnlich, wenn auch nicht ganz genau so. Natürlich sehe ich ein, dass meine Gedichte nicht perfekt sind. Besonders an älteren Texten finde ich immer mal wieder was zu Korrigieren. Aber das ist ein Impuls, der (fast) nur von mir selbst ausgeht. Zumindest bilde ich es mir ein. Ich habe echt Mühe damit, auf eine Meinung einzugehen, die nicht von mir stammt.

Gerhard Falk hat Folgendes geschrieben: Abschließend noch ein Wort zum politischen Gedicht: Ich schreibe gerne politische Gedichte. Sie sollen eine Meinung und eine Botschaft enthalten und sie drücken die Emotion aus, die dahinter steckt. Die Klassiker sind voll von politischen Gedichten. Und sie passen auch in unsere Zeit, denn sie treffen schnell oder schießen vorbei. Aber wenn sie treffen, dann wirken sie lange nach. Vom politischen Gedicht denke ich mittlerweile auch etwas anders.

An Michael

Hier kann ich leider nicht mehr schreiben, als: Dankeschön für deinen Beitrag. Ich habe ihn gerne gelesen. Es tut immer gut zu wissen, dass jemand ähnlich denkt. Ich glaube aber nicht, dass tiefe Gedanken altersabhängig sind. Manchmal sind es Kinder, die die tiefsten Fragen stellen :)

An Peter

Hier muss ich etwas ausholen. Du hast mich nämlich zur Hälfte überzeugt. Zur anderen Hälfte bin ich skeptisch, aber das hat wahrscheinlich mit meinem persönlichen Literaturbegriff zu tun. Zunächst: Ja, du hast Recht, ich sollte wirklich mehr Gedichte lesen. Allerdings ist es keineswegs so, dass ich meinen Kopf diesbezüglich bisher auf Durchzug gestellt habe. Das habe ich, wie so vieles, etwas überspitzt formuliert. Es gibt einige Dichterinnen und Dichter, die ich gerne lese. Nur nähere ich mich ihren Texten überaus zaghaft. Auf leisen Sohlen. Als würde durch die Lektüre mein eigenes Lyrik-Verständnis "verletzt". Das ist schwierig zu beschreiben. Ich habe gewissermassen Angst davor, beim Lesen von Gedichten meine eigene Stimme zu verlieren. Stumm zu werden. Mich in den Texten anderer zu verlieren. Das ist eine innere Argwohn. Jetzt hat mich dein Beitrag dazu ermutigt, diese Argwohn Stück für Stück abzubauen. Vielleicht habe ich mich zu früh auf meinen eigenen Weg gemacht. Und jetzt muss ich mich zum Zurückblicken überwinden, unter Umständen um zu merken: "Ach Mist, das war die falsche Richtung!"



Wie viel Leidenschaft erträgt ein Gedicht?

pna hat Folgendes geschrieben: Wenn Du nur für Dich schreibst, für Deine Lade, für den Moment der inneren Klärung, dann sei es Dir unbenommen, keine Gedichte lesen zu wollen oder lesen zu können.

Wenn Du aber anstrebst, Gedichte zu veröffentlichen, musst Du Dich irgendwann fragen, warum irgendjemand ausgerechnet von Dir Gedichte lesen soll, wenn Du doch selbst nicht das geringste Interesse hast, Gedichte zu lesen?

Damit deutest du auf eine ganz zentrale Frage hin. Vor einer Weile hab ich sie mir selbst gestellt: "Sag mal, was würdest du davon halten, wenn deine Texte gedruckt und gebunden würden?" Der Gedanke hat mich regelrecht paralysiert, weil ich ihn irgendwie nicht einordnen konnte. Das dsfo gibt ja viele Tips für die Veröffentlichung. Aber ich persönlich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, mit meinen Texten "hausieren" zu gehen. Ich stelle einen sehr hohen Anspruch an mich selbst. Was ich schreibe, soll auch wirklich *gut* sein. Aber ich weiss ehrlich nicht, ob ich gelesen werden werden will. Das ist eine offene Frage, die mich in Zukunft sicher umtreiben wird.

Liebe Grüsse
Scheinheilige

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).